



DER PUTSCH GEGEN GORBATSCHOW UND DAS ENDE DER SOWJETUNION

IGNAZ LOZO

böhlau

IGNAZ LOZO

**DER PUTSCH GEGEN
GORBATSCHOW
UND DAS ENDE DER
SOWJETUNION**



2014

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen:

Vorderseite: © Itar-TASS, Andrej Solowjow

Rückseite: © RIA Novosti, Dima Tanin

© 2014 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien

Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig.

Korrektur: Volker Manz, Kenzingen

Satz: synpannier. Gestaltung & Wissenschaftskommunikation, Bielefeld

Einbandgestaltung: Guido Klütsch, Köln

Druck: freiburger graphische betriebe GmbH & Co. KG, Freiburg

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-412-22230-7

INHALT

1	EINLEITUNG	11
2	REKONSTRUKTION DER EREIGNISSE – GRUNDLAGEN	15
3	STELLENWERT DER INTERVIEWS MIT HAUPTAKTEUREN UND ZEUGEN ..	23
4	HINTERGRÜNDE UND MOTIVE FÜR DEN PUTSCH	27
4.1	Gorbatschows Machterosion und Orientierungslosigkeit 1990/1991	32
	Putschwarnungen	37
	Die Machtverschiebung zugunsten Jelzins	45
4.2	Die sukzessive Entmachtung der KPdSU	49
	Jelzins Parteizellenverbot	50
	Der Widerstand der Partei und der Systembewahrer	51
	Gorbatschows Verlust der innenpolitischen Mittlerrolle	54
4.3	Die Militärführung und die sowjetische Rüstungsindustrie	55
4.4	Der Kontrollverlust über die Republiken	60
	Das Referendum vom März 1991	62
	Das Referendum als Scheinargument für die Unionsbefürworter	63
4.5	Der neue Unionsvertrag	65
	Die Verhandlungen und ihr Abschluss	67
	Zum Inhalt des Unionsvertrages	72
	Die Akzeptanz des Unionsvertrages	74
	Die späte Veröffentlichung der Endfassung	75
4.6	Das Geheimtreffen zwischen Gorbatschow, Jelzin und Nasarbijew	80
	Offene und geheime Absprachen	82
	Das Recht zur Steuererhebung	83
	Die Vorverlegung der Unterzeichnung auf den 20. August 1991	86
	Die Geheimabsprachen zu Wahlen und Verfassung	96
	Die Geheimabsprachen über Neubesetzungen	98
4.7	Wurde das Gespräch der drei Präsidenten abgehört?	100
	Die Quelle der Abhörversion	108
	Das angeblich abgehörte Gespräch als verbreitetes Putschmotiv	110

5	GORBATSCHOWS ROLLE IM PUTSCH UND SEINE POLITISCHE MITVERANTWORTUNG	113
5.1	Gorbatschows personelle Stärkung der Systembewahrer	113
5.2	Verabschiedung und Inhalt des Gesetzes über den Ausnahmezustand	119
5.3	Die Diskussion über die Verhängung des Ausnahmezustandes	121
	Die erste Phase ab Herbst 1990	122
	Die zweite Phase ab Frühjahr 1991	124
	Der Auftrag zur Ausarbeitung von Ausführungsbestimmungen	128
	Die Ablehnung der Einführung des Ausnahmezustandes	130
	Gorbatschows Distanzierung vom Ausnahmezustand	131
5.4	Gorbatschow in Foros während der Putschtage	132
	Der unangekündigte Besuch der Emissäre	135
	Das Ausmaß der logistischen Isolierung Gorbatschows	146
5.5	Unterstellungen der Komplizenschaft mit den Putschisten	154
6	ENTSCHEIDUNGSABLÄUFE DES PUTSCHES UND DIE GRÜNDE FÜR SEIN SCHEITERN	159
6.1	Die politischen Ziele des GKTSCHP	161
6.2	Der Auslöser für den Putsch	162
6.3	Die Putschvorbereitungen	163
	Die Hauptorganisatoren	169
	Das konspirative Treffen der Putschisten am 17. August 1991	172
	Die Amtsträger, die in den Putsch hineingerieten	177
	Das Fehlen einer klaren Strategie gegenüber Jelzin	180
6.4	Die unbeherzte Machtergreifung in der Nacht zum 19. August 1991	186
6.5	Die Rolle Lukjanows vor und im Augenblick der Machtübernahme	192
6.6	Der erste Putschtag	197
	Das Publimachen der Machtübernahme	198
	Schwanensee und der Putsch	201
	Die publizierten Verordnungen und Erklärungen	202
	Die Begründung der Machtübernahme und des Ausnahmezustandes	204
	Der Auftrag an das Militär und die KGB-Kampfeinheiten	206
	Die Strategiesuche des Jelzin-Lagers in Archangelskoje	209
	Jeljins Pressekonferenz und seine Rede auf dem Panzer	216
	Die erste Sitzung des GKTSCHP und dessen Beschlüsse	219
	Die internationale Pressekonferenz der Putschisten	221

Die Sitzung des sowjetischen Kabinetts	226
6.7 Der zweite Putschtag	228
Die Vormittagsitzung des GKTSCHP	229
Die Planung des Sturms auf Jelzins Machtzentrale	234
Das Gespräch zwischen der russischen Führung und Lukjanow	239
Die Abendsitzung des GKTSCHP im Kreml	241
6.8 Der dritte Putschtag	247
Die drei Todesopfer	249
Die Nachtsitzung im KGB	254
Gab es einen Befehl, Jelzins Machtzentrale zu stürmen?	259
Jasow und die Auflösung des GKTSCHP	265
Die Reisen nach Foros	268
6.9 Gorbatschows Rückkehr nach Moskau	271
6.10 Lukjanows Verzögerungstaktik	276
6.11 Kontakte des Jelzin-Lagers mit Militärführern und dem GKTSCHP	278
6.12 Die Rolle der KPdSU bei der Machtübernahme durch das GKTSCHP	285
6.13 Die Lage in Leningrad	290
6.14 Die Reaktionen in den Republiken	294
6.15 Die Reaktionen des Auslands	303
6.16 Die Rolle der Medien	313

7 DIE POLITISCHEN FOLGEN DES PUTSCHES UND SEINE HISTORISCHE EINORDNUNG

317

7.1 Das weitere Schicksal der Putschisten und ihrer Unterstützer	321
Die Verhaftungen, die Verhöre und deren Publizierung	322
Die staatsanwaltlichen Ermittlungen und der Gerichtsprozess	327
Die Amnestie und die gesellschaftliche Rehabilitierung	334
7.2 Der Putsch als Katalysator für den Untergang der KPdSU und UdSSR	342
Jelzins faktische Entmachtung Gorbatschows nach dem Putsch	345
Jelzins Demontage der KPdSU	347
Gorbatschows Illusion eines reformierten Zentralstaates	350
7.3 Die Bewertung des August-Putsches durch die russische Bevölkerung	354
7.4 Die Bewertung des August-Putsches durch russische Historiker	356
7.5 Die Darstellung in russischen Geschichtslehrbüchern	358
7.6 Die politische und mediale Erinnerungskultur	362
7.7 Deutsche Osteuropahistoriker und der Putsch	371

8	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNGEN	377
9	NACHWORT UND DANKSAGUNG	399
10	QUELLENÜBERBLICK	401
	Biographien, Autobiographien und Zeugenberichte	401
	Das Buch der leitenden russischen Staatsanwälte	401
	Wissenschaftliche Abhandlungen	402
	Russische Archive	403
	Dokumente, Erlasse, Stenogramme, Protokolle	405
	Untersuchungsberichte	407
	Presseartikel, Agenturmeldungen, Radio-, TV- und Internetbeiträge	409
	Filmquellen	410
	Gespräche und Interviews der Akteure und Zeitzeugen mit dem Verfasser	412
	Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge	413
	Nachrichtenagenturen	414
	Umfrageergebnisse des Meinungsforschungsinstituts Levada-Zentrum	414
	Radioquelle	414
	Unveröffentlichte Schriftquellen	414
11	LITERATURVERZEICHNIS	415
	Dokumenten- und Interviewsammlungen, Chroniken und Augenzeugenberichte	419
	Abkürzungen/Erläuterungen	420
12	ANMERKUNGEN	421
13	DOKUMENTE	475
14	PERSONENREGISTER	497

1 EINLEITUNG

Am 18. August 1991 wurden Michail Gorbatschows Telefonverbindungen an seinem Urlaubsort in Foros am Schwarzen Meer abgeschaltet; die Weltöffentlichkeit erfuhr einen Tag später von dem Putsch, als das Staatskomitee für den Ausnahmezustand die Macht ergriff, Panzer in Moskau einrollten und der sowjetische Präsident aus Krankheitsgründen für amtsunfähig erklärt wurde. Das Putschkomitee gab den Offizieren, die den sogenannten Atomkoffer in Foros bewachten und im militärischen Ernstfall bedienen sollten, den Befehl, nach Moskau zurückzufliegen und den Koffer mitzunehmen. Gorbatschow verlor somit die Kontrolle und die Verfügungsgewalt über den Einsatz der sowjetischen Atomwaffen.

Intrigen, Verschwörungen und Verrat bis hin zum „Königsmord“ bieten oft den Nährboden für kontroverse Darstellungen des Geschehenen, für Spekulationen, Unterstellungen und Theorien, die lange Zeit über das Ereignis hinaus ihre Wirkung nicht verlieren. Michail Gorbatschow¹ wird in historischen Abhandlungen und in den Medien – nicht nur seines Heimatlandes – häufig eine zwielichtige Rolle im Machtkampf zugeschrieben, der im August 1991 zwischen den restaurativen Kräften der Sowjetunion und dem russischen Präsidenten Boris Jelzin entbrannte. In der Beschreibung dieses Machtkampfes haben sich die Begriffe „August-Putsch“ und „August-Revolution“ durchgesetzt.

Weltweit – vor allem aber in Deutschland – fand seit 1945 selten ein außenpolitisches Ereignis so viel Aufmerksamkeit wie der Sturz des sowjetischen Präsidenten Gorbatschow; selten war die Sorge der deutschen Bevölkerung und der Politiker so groß wie bei der Machtübernahme der orthodoxen Kommunisten am 19. August 1991 in Moskau.² Aus der Sicht des Westens drohte das Ende der liberalen Politik von Perestrojka und Glasnost. Der Grund für die ausgeprägten Sorgen der Deutschen war die noch vorhandene Präsenz der sowjetischen Truppen auf dem Gebiet der ein Jahr zuvor untergegangenen DDR. Umso größer waren die Freude und die Erleichterung über das Scheitern des Putsches, hatten doch viele eine Rückkehr zum Kalten Krieg befürchtet. Die Wiedervereinigung war zwar völkerrechtlich vollzogen, aber Bundeskanzler Helmut Kohl und Präsident Michail Gorbatschow hatten für den vollständigen Abzug der rund 550.000 sowjetischen Militärangehörigen

(einschließlich deren Familienangehörigen) einen Zeitraum von vier Jahren vereinbart. Die Rückführung der Truppen und des sowjetischen Militärpotentials sollte laut Vertrag erst 1994 abgeschlossen sein.³

Das Ende des sowjetischen Systems wurde durch den Putsch besiegelt. Dieses einschneidende Ereignis der Weltgeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist im Hinblick auf seine Ursachen und Vorbereitungen, seinen Verlauf und seine Folgen kaum untersucht worden. Es ist mit einer sperrigen Abkürzung verbunden: GKTŠCHP. Für die Russen selbst ist sie schwer aussprechbar. Sie steht eben für dieses Staatskomitee für den Ausnahmezustand, das die Putschisten bildeten – Gosudarstvennyj Komitet po Črezvyčajnomu Položeniju (GKČP bzw. GKTŠCHP).

Auch rund ein Vierteljahrhundert später liegt weder in Russland noch in Westeuropa oder in den USA eine zusammenhängende, umfassende und wissenschaftlich fundierte Monographie über den August-Putsch von 1991 vor. Die Hintermänner und Akteure waren während des Umsturzversuches öffentlich weitgehend unsichtbar geblieben. Wer waren sie? Wie und wo verliefen die Putschvorbereitungen? Wie agierten das Staatskomitee, die Armeeführung und der KGB?

Die Medienvertreter konnten ab dem 19. August 1991 nur das äußere Tagesgeschehen abbilden, die Situation auf den Straßen Moskaus und in anderen Städten beschreiben. Den Historikern mangelte es in späteren Jahren vor allem an fundierten Quellen. Eine möglichst dichte Rekonstruktion der Putschtage war daher das Ziel dieses Buches. Die Entscheidungsfindungen des Staatskomitees, das hinter den Kremldauern agierte, standen dabei besonders im Mittelpunkt – aber auch die Rolle Gorbatschows. Was geschah an seinem Urlaubsort in Foros? Wie belastbar sind die bis heute kursierenden Darstellungen oder Vermutungen, er sei stiller Komplize der Putschisten gewesen? Schließlich gibt das Buch auch eine Antwort auf die Frage, was der Auslöser für den Putsch war.

Meist wird in diesem Zusammenhang die für den 20. August 1991 geplante Unterzeichnung des Unionsvertrages genannt, der eine Dezentralisierung der Sowjetunion vorsah. Ebenso wird aber auch ein vom KGB angeblich abgehörtes Gespräch zwischen Gorbatschow, dem russischen Präsidenten Boris Jelzin sowie dem kasachischen Präsidenten Nursultan Nasarbajew als Auslöser bezeichnet. Bei diesem Dreier-Gespräch im Juli 1991 wurde die Absetzung einiger der späteren Mitglieder des Staatskomitees für den Ausnahmezustand verabredet, die ja Teil der Gorbatschow-Führung waren. Wurde das Gespräch überhaupt abgehört? Was waren die Gründe für das

Scheitern des Putsches? Hat es seitens des GKTSCHP einen Befehl zum Sturm auf Jelzins Machtzentrale, das Weiße Haus, gegeben? Wenn ja, wurde er von entscheidenden Einheiten des Militärs und des KGB verweigert?

Die Erforschung dieser und weiterer Fragen erforderte eine neue Qualität der Quellen. Ausgewertet wurde die rund 1.000 Seiten umfassende Anklageschrift. Diese Dokumente sind im Obersten Gericht der Russischen Föderation archiviert und offiziell als Staatsgeheimnis deklariert. So hatte Gorbatschows Tochter Irina Wirganskaja, die 1991 in Foros auf der Krim aufgrund der Aktionen der Putschisten drei Tage festgesetzt war, Einsichtnahme beantragt. Die Hürden und Bedingungen, die vom Obersten Gericht dafür aufgestellt wurden, waren offenbar so hoch, dass sie schließlich auf die Einsicht verzichtete.⁴ Ferner wurde die inzwischen sehr umfangreiche Memoirenliteratur der Akteure und der Zeugen des Putsches ausgewertet. Mit mehr als 30 dieser an den Ereignissen unmittelbar oder mittelbar beteiligten Personen führte ich in den Jahren 2009 bis 2012 Interviews, persönliche Gespräche oder Telefonate, darunter mit Michail Gorbatschow, dem damaligen sowjetischen Verteidigungsminister Dmitri Jasow oder dem Chef der sowjetischen Rüstungs- und Raumfahrtindustrie Oleg Baklanow.

Nach der Niederlage der Putschisten, die den endgültigen Zusammenbruch der Sowjetunion zur Folge hatte, brachen sich unterschiedliche Verschwörungstheorien Bahn. Hier lässt sich von einem „Instrument der Manipulation“ und von einer „Waffe der relativen Verlierer“ sprechen. Das Kultivieren dieser Theorien bietet sich für die Verlierer als „Bewältigungsstrategie“ für ihr erlittenes Scheitern an.⁵ Dies erinnert zum Beispiel an die Dolchstoßlegende, mit der die Schuld für die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg den Sozialdemokraten zugeschoben werden sollte. Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, die Falschdarstellungen der historischen August-Ereignisse in der Sowjetunion lediglich den Putschisten, ihren Anwälten und politischen Sympathisanten zuzuschreiben. Allerdings hat auch Gorbatschow – wenn auch in einem weit geringeren Maße – einige Begebenheiten verzerrt wiedergegeben.

Mindestens bis zum Abschluss der staatsanwaltlichen Ermittlungen und der Verhöre sowie der Fertigstellung der Anklageschrift Ende 1992/Anfang 1993 gab es kaum belastbare Informationen über die Hintergründe, die Organisation und die Entscheidungsabläufe des Putsches. Und selbst nach Fertigstellung der Anklageschrift drangen diese Informationen nicht umfassend, sondern nur in selektiver Form an die Öffentlichkeit. Zutreffend

schrieb der Osteuropahistoriker Edgar Rösch 1996, dass die Hintergründe des Putsches noch ungeklärt seien.⁶ Nach Norbert Elias, dem einflussreichen Soziologen des 20. Jahrhunderts, erklärt sich die Anfälligkeit für Verschwörungstheorien aus anthropologischer Sicht auch aus einer Grunderfahrung des Menschen – dem „Horror des Nichtwissens.“⁷

Es verwundert daher nicht, dass in historischen und publizistischen Darstellungen zentrale Fragen des Putsches häufig umgangen oder – wie hier dargelegt werden wird – nicht plausibel beantwortet werden. Gestützt auf eine völlig neue und solide Quellenbasis, wird durch dieses Buch bis heute kursierenden Mythen und Verzerrungen die Grundlage entzogen. Der Blick auf die Ereignisse vom August 1991 ist nun in einem klaren Licht möglich.

2 REKONSTRUKTION DER EREIGNISSE – GRUNDLAGEN

Die Quellenkombination aus Anklageschrift und persönlichen Gesprächen, darunter mit Putschisten, den ranghöchsten Vertretern des Jelzin-Lagers und mit Michail Gorbatschow, findet sich weder in Abhandlungen innerhalb Russlands noch außerhalb. Als wichtige dritte Quellengruppe dienen die inzwischen recht zahlreichen Autobiographien und Werke der Erinnerungsliteratur der Hauptbeteiligten speziell zum August 1991. Sie allein hätten allerdings nur einen sehr begrenzten Wert für die Erhellung der Hintergründe und Abläufe des Putsches; isoliert genutzt, würden sie wohl beinahe jeden an diesen Ereignissen interessierten Leser bei dem Versuch, eine korrekte Einordnung vorzunehmen, überfordern. Erst die Gegenüberstellung im Einzelnen und der Abgleich mit dem übrigen Quellenmaterial gab dem Verfasser die Gewissheit, die schriftlichen Ego-Dokumente sicher und zielgerichtet nutzen zu können. Dass die detaillierte Anklageschrift als Quelle herangezogen werden konnte, ermöglichte auch eine recht sichere Einschätzung der Glaubwürdigkeit und Aufrichtigkeit des jeweiligen Zeitzeugen.

Zu den aussagekräftigsten Quellen gehören die staatsanwaltlichen Ermittlungsergebnisse und Verhörprotokolle, die in der rund eintausend Seiten starken Anklageschrift zusammengefasst wurden. Über das Deutsche Historische Institut in Moskau stellte ich am 23. März 2012 bei Wjatscheslaw Lebedew, Vorsitzender des Obersten Gerichts der Russischen Föderation, den Antrag auf Akteneinsicht zu wissenschaftlichen Zwecken. In seinem Antwortschreiben vom 11. April 2012 begründete das Gericht die Ablehnung der Akteneinsicht damit, dass diese Dokumente Staatsgeheimnisse darstellten und dem „Gesetz der Russischen Föderation vom 21. Juni 1993, Nr. 5485–1 Über das Staatsgeheimnis“ unterlägen. Während meines Recherche- und Forschungsaufenthaltes im März/April 2012 in Moskau ist es mir dennoch gelungen, nicht nur Einsicht in die Anklageschrift zu nehmen, sondern ein Exemplar anschließend sogar nach Deutschland zu überführen. Diesen Umstand, der für die Erschließung der Quellen und für die Erstellung dieses Buches höchst bedeutsam war, verdanke ich Frau

Tamara Schenina, Ehefrau des 2009 verstorbenen KPdSU-Politbüromitglieds Oleg Schenin. Der russischen Strafprozessordnung entsprechend wurde den Angeklagten jeweils ein Exemplar vor Prozessbeginn übergeben. Frau Schenina überließ mir für meinen Forschungszweck das aus fünf Bänden bestehende Originalexemplar der Anklageschrift gegen ihren Mann. Exzerpte der Anklageschrift kursieren seit Jahren in den russischen Medien und im russischen Internet. Teile sind also durchgesickert, doch sind diese vom quellenkritischen Standpunkt aus zu unsicher, um zum Zwecke der Erstellung einer verlässlichen Darstellung der Ereignisse weiterverwendet zu werden. Es kann nicht wirklich verifiziert werden, ob die Exzerpte jeweils authentisch sind oder ob sie interessengesteuert eingesetzt wurden. Diesem Buch liegt demgegenüber nicht nur die fünfbandige Anklageschrift im Original vor, sondern auch in ihrer Vollständigkeit.¹

Gegen zwölf am Putsch Beteiligte wurde letztlich ein Gerichtsverfahren eröffnet; zu den vielen Zeugen gehörten zum Beispiel Fahrer, Fernmelde-techniker, Wachpersonal, Telefonistinnen, Sekretärinnen, Volksdeputierte, Armeeangehörige, KGB-Mitarbeiter, Parteifunktionäre, aber auch Spitzenpolitiker wie Michail Gorbatschow und Boris Jelzin. Im Zuge der Ermittlungen wurden rund 2.700 Zeugen befragt und 53 Stunden Videomaterial von Verhören der Hauptbeteiligten angefertigt.² Allein das GKTSCHP-Mitglied Oleg Baklanow wurde zwischen dem 24. August und dem 17. Dezember 1991 neunzehn Mal von den Ermittlern verhört.³ Von den zwölf Angeklagten leben noch fünf (Stand: Dezember 2013).

Die rund 1.000 Seiten umfassenden Dokumente enthalten nicht nur inhaltlich wertvolle und eine Reihe bisher noch nicht veröffentlichter Informationen und Sachverhalte, sondern auch die Privatadressen (und teilweise die Telefonnummern) der zwölf Angeklagten sowie von 991 Personen, die potenziell als Zeugen vor Gericht infrage kamen – darunter zahlreiche Spitzenpolitiker, Militärangehörige oder zum Beispiel auch Mitglieder des KGB.⁴ Letzteres erleichterte die Kontaktaufnahme zu diesen Personen. Sehr verlässliche Informationen stellen beispielsweise die minutengenauen Telefonprotokolle der über die Regierungsleitungen abgewickelten Gespräche dar, aus denen genau hervorgeht, wer mit wem wann und wie lange telefoniert hat und *wer wen* angerufen hat. Damit lässt sich erhärten, wer zu den Putschorganisatoren und wer zu den „Hineingezogenen“ gehörte. Auch wurde an den jeweiligen Pforten und in den Sekretariaten sehr genau Buch geführt, wer sich wann und wie lange im Kreml, in der KPdSU-Parteizentrale oder an anderen wichtigen Orten aufhielt. Auch aufgrund

der Fahrtenbücher der Chauffeure blieben beispielsweise die als Geheimtreffen geplanten Zusammenkünfte im KGB-Objekt „ABZ“ nicht geheim.

Diese in Schriftform oder audiovisuell festgehaltenen Ermittlungsergebnisse waren essenziell für die Rekonstruktion und die Einordnung der Ereignisse, in erster Linie für die Darstellung der strategischen und personellen Vorbereitung des Putsches sowie der internen Entscheidungsfindungen während der gefährlichen Tage des Machtkampfes in Moskau vom 19. bis 21. August 1991. Was die politischen Bewertungen durch die Staatsanwaltschaft betrifft, die in diesen Dokumenten ihren Niederschlag finden, ist allerdings Zurückhaltung angebracht. Als Gegengewicht im Sinne des Grundprinzips „audiatur et altera pars“ – man möge auch die andere Seite hören – wurden die von mir geführten Interviews und Gespräche mit den damaligen Angeklagten und Zeugen sowie deren Memoiren ausgewertet und berücksichtigt.

Eigene Befragungen von Hauptakteuren und Zeugen

Für dieses Buch war aufgrund des teilweise hohen Lebensalters mit der Befragung der Mehrzahl der Akteure Eile geboten. Inhaltlich ging es primär darum, auf der Faktenebene zu bleiben – mit in der Regel geschlossenen Fragen. Um ein Beispiel zu nennen: Der unangekündigte Besuch der fünfköpfigen Delegation an Gorbatschows Urlaubsort in Foros ist eine der entscheidenden Episoden der Putschgeschichte. Dieser Ort auf der Krim ist einer der bedeutendsten Schauplätze des Kampfes um die Deutungshoheit darüber, wie die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Bildung des GKTSCHP zustande kamen. Da keinerlei Protokolle oder Tondokumente dieses entscheidenden Gesprächs existieren, kann sich der Versuch einer Rekonstruktion dieses Ereignisses nur auf mündliche Zeugnisse stützen.

Diese Ego-Dokumente – seit den 1980er-Jahren verstärkt als Quellen und als Instrument der Forschung herangezogen – werden unter dem Begriff „Oral History“ subsumiert und bedürfen einer besonderen quellenkritischen Vorsicht.⁵ Norbert Frei konstatiert, dass „die Geschichtswissenschaft viel zu lange Chancen, die in der [...] Befragung von Zeitzeugen lagen, ungenutzt verstreichen“ gelassen hat.⁶ In erster Linie ging und geht es bei Oral History allerdings mehr um mündliche Zeugnisse von einfachen Bürgern, mit deren Hilfe der Frage des Verhältnisses von Individuum und System nachgegangen wird.⁷ Inzwischen subsumiert dieser Begriff auch die Quellen, die durch die Befragung von maßgeblichen Akteuren, die meist hohe Repräsentanten eines Staates waren oder sind, entstanden.

Mit den noch lebenden Hauptbeteiligten hatte der Verfasser zwischen Oktober 2009 und Mai 2011 TV-Interviews geführt, in denen die Kernfragen schon beantwortet worden waren. Doch schienen für das vorliegende Buch eine Erweiterung des Personenkreises sowie eine neue Befragung einiger Beteiligter, die schon ein Interview gegeben hatten, geboten. Aus diesem Grunde wurden mit Michail Gorbatschow, Sowjetmarschall Dmitri Jasow, mit dem sowjetischen Rüstungsindustriechef Oleg Baklanow und dem Kommandeur der KGB-Elitetruppe „Alpha“ Michail Golowatow je zwei Gespräche geführt. Teilweise ging es um historische Präzisierungen, teilweise um das Auflösen von Widersprüchen durch vorliegende Darstellungen anderer Beteiligter oder Zeugen des Putsches.⁸

In dieser zweiten und erweiterten Interviewrunde war es vorteilhaft, dass die Gespräche überwiegend ohne Kamerateam (nur bei Gorbatschow wurde auch beim zweiten Mal gefilmt) und ohne die damit erforderliche umfangreiche Technik geführt wurden, womit eine entspanntere Gesprächsatmosphäre gegeben war. Gleichwohl stellten bereits die Interviews der ersten Runde ein ausgezeichnetes Quellenmaterial und eine erste Grundlage für den Fall dar, dass ein neues Interview abgelehnt wurde oder der jeweilige Gesprächspartner in der Zwischenzeit verstorben war.⁹

Es gab während des Putsches drei Lager, Orte und Machtzentren:

- 1 Gorbatschow an seinem Urlaubsort in Foros. Sein politisches Ziel war, die Sowjetunion als reformierten und zentral regierten Unionsstaat zu erhalten. Er wollte den Republiken mehr Selbstbestimmung und Eigenständigkeit zugestehen, lehnte allerdings eine lose Konföderation ab. Er war bereit, diejenigen Republiken, die die völlige Loslösung von der Sowjetunion anstrebten, in die Unabhängigkeit von der Sowjetunion zu entlassen.
- 2 Jelzin und dessen Unterstützer im Weißen Haus. Er strebte die Eigenständigkeit der russischen Republik an, wollte keine Bevormundung mehr durch die sowjetische Zentralregierung akzeptieren. Dennoch beteiligte er sich an den Verhandlungen über eine reformierte Sowjetunion und war bereit, den ausgehandelten neuen Unionsvertrag zu unterschreiben.
- 3 Die Putschisten im Kreml sowie deren Unterstützer. Ihr politisches Hauptziel war, die territoriale Integrität der Sowjetunion zu erhalten. Sie wollten die Unterzeichnung des neuen Unionsvertrags verhindern, der nicht nur eine Dezentralisierung der Sowjetunion, sondern auch die Loslösung mehrerer Teilrepubliken festgeschrieben hätte. Im Hinblick auf die Frage, ob dieses Ziel auch mit Gewalt durchgesetzt werden sollte, war das Putschkomitee allerdings gespalten.

Da Gorbatschow in Foros isoliert wurde und vorübergehend politisch ausgeschaltet war, wurde der Putsch zu einem Zweikampf der Machtzentren in Moskau – desjenigen der Putschisten und desjenigen von Jelzin. Die Interviewpartner sind entweder einer dieser drei Gruppen zuzuordnen, oder sie sind zufällig oder als politische oder militärische Funktionsträger in eines der drei Lager hineingeraten. Es war anzunehmen, dass einige der Interviewten interessengesteuert antworten würden. Sorgfalt und Vorsicht bei der Interpretation der Interviewäußerungen waren und sind daher geboten. Bei der Auflistung der Zeitzeugen weiter unten wird in einigen Fällen sowohl die Funktion als auch die Amtszeit angegeben, um – wie zum Beispiel im Falle von Eduard Schewardnadse – deutlich zu machen, dass er zum Zeitpunkt des Putsches nicht sowjetischer Außenminister war. Bei allen aufgeführten Zeitzeugen, bei denen nur die Funktion angegeben ist, bedeutet dies, dass sie zum Zeitpunkt des Putsches diese auch innehatten.

Aus dem Gorbatschow-Lager konnten folgende Personen für ein persönliches Gespräch gewonnen werden:

- Michail Gorbatschow (*1931), UdSSR-Präsident und Generalsekretär des ZK der KPdSU
- Anatoli Tschernajew (*1921), engster Berater des sowjetischen Präsidenten; er war ebenfalls in Foros festgesetzt und ist somit ein wichtiger Zeitzeuge
- Eduard Schewardnadse (*1928), sowjetischer Außenminister von 1985 bis 1990 und nach dem Putsch wieder zwischen Oktober und Dezember 1991
- Wadim Bakatin (*1937), sowjetischer Innenminister 1990 und Chef des KGB¹⁰ vom 23. August bis zum 3. Dezember 1991, als der KGB aufgelöst wurde
- Grigori Jawlinski (*1952), Wirtschaftswissenschaftler

Aus dem Lager des verstorbenen russischen Präsidenten Jelzin:

- Alexander Ruzkoj (*1946), Vizepräsident Russlands
- Ruslan Chasbulatow (*1942), amtierender Parlamentspräsident Russlands¹¹
- Gawril Popow (*1936), Oberbürgermeister von Moskau
- Michail Poltoranin (*1939), Presse- und Informationsminister Russlands (Telefonat)
- Gennadi Burbulis (*1945), Chefberater Jelzins

Aus dem Lager der Putschisten und deren aktiver Unterstützer:

- Marschall Dmitri Jasow (*1924), sowjetischer Verteidigungsminister
- Oleg Baklanow (*1932), Chef der sowjetischen Rüstungs- und Raumfahrtindustrie
- Wladislaw Atschalow (1946–2011), stellv. sowjetischer Verteidigungsminister
- Juri Prokofjew (*1939), KPdSU-Chef von Moskau-Stadt

Akteure und Zeugen, die Befehlsempfänger waren oder sich plötzlich involviert sahen:

- Alexander Bessmertnych (*1933), sowjetischer Außenminister
- Valentin Falin (*1926), ZK-Sekretär (Telefonat)
- Pawel Gratschow (1947¹²–2012), Kommandeur der sowjetischen Luftlandetruppen
- Michail Golowatow (*1946), stellvertretender Kommandeur der KGB-Elitekampfeinheit „Alpha“¹³
- Alexander Dsasocho (*1934), ZK-Sekretär (Telefonat)
- Wladislaw Terechow (*1933), sowjetischer Botschafter in der Bundesrepublik (Telefonat)
- Leonid Krawtschenko (*1938), Chef des staatlichen Fernsehens und Radios der Sowjetunion
- Wjatscheslaw Keworkow (*1924), stellvertretender Leiter der Nachrichtenagentur TASS

Telefonate mit wichtigen Akteuren oder Zeugen, die zu einem persönlichen Gespräch und zu ausführlichen Aussagen nicht bereit waren, deren – wenn auch kurze – Ausführungen dennoch einen Erkenntnisgewinn bieten:

- Alexander Tisjakow (*1926), Mitglied des GKTSCHP
- Boris Beskow (*1939), Kommandeur der KGB-Elitekampfeinheit „B“¹⁴

Weitere Zeugen und indirekt Beteiligte, mit denen persönliche Gespräche geführt wurden:

- Rudolf Seiters (*1937), Chef des Bundeskanzleramtes unter Helmut Kohl
- Klaus Blech (*1928), Botschafter Deutschlands in der Sowjetunion
- Jack F. Matlock (*1929), Botschafter der USA in der Sowjetunion¹⁵
- Jörg R. Mettke (*1943), Korrespondent des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*
- Valentin Stepankow (*1951), Generalstaatsanwalt Russlands
- Juri Blochin (*1945), Vorsitzender der Fraktion „Sojus“ im Obersten Sowjet der UdSSR
- Vytautas Landsbergis (*1932), Präsident Litauens
- Vitali Doguschijew (*1935), kommissarischer Ministerpräsident der Sowjetunion nach dem angeblich krankheitsbedingten Ausfall von Valentin Pawlow (Telefonat)
- Lew Ponomarjow (*1941), Volksdeputierter der RSFSR; er leitete die parlamentarische Untersuchungskommission des Obersten Sowjets der RSFSR zum Putsch
- Tamara Schenina, Ehefrau von Oleg Schenin (1937–2009), der einer der Hauptorganisatoren des Staatskomitees war

- Ljubow Komar, Mutter von Dmitrij Komar, eines der drei Putschopfer
- Galina Wolskaja-Everstowa, Tochter des Industriefunktionärs Arkadi Wolski (Telefonat); sie nahm am 18. August 1991 einen Anruf Gorbatschows aus Foros entgegen

Schriftlich beantwortete Michail Gorbatschow am 24.07.2012 drei weitere wesentliche Fragen, die sich nach der Sichtung des umfangreichen Quellenmaterials ergeben hatten.¹⁶ Der ehemalige US-Außenminister Baker gab mir im Mai 2011 ein TV-Interview zum Putsch. Meine Fragen trug in Houston ein Bevollmächtigter vor, da der mir von Baker vorgegebene Gesprächstermin mit Interviewterminen in Moskau kollidierte.



MARTIN WEBER

EIN EUROPA?

DIE EUROPÄISCHE INTEGRATION IN
DER RUSSISCHEN HISTORIOGRAPHIE
NACH 1985

Die Studie geht der Frage nach, wie sich die russische Historiographie zum westeuropäischen Integrationsprozess positionierte. Wodurch ist das Verhältnis zwischen Russland und Europa geprägt? Welche Informationen lagen über den europäischen Integrationsprozess in Russland vor, welche Stereotypen stehen hinter der eigenen Wahrnehmung Russlands in Europa und der Wahrnehmung Europas?

Der Autor arbeitet heraus, dass Europa in erster Linie als Werte-, Glaubens- oder Rechtsgemeinschaft wahrgenommen wurde und untersucht das Bild Russlands als eines zur Kooperation verpflichteten Teil Europas. Ausgewertet werden die historiographische Literatur seit dem Beginn der Perestrojka 1985 und die neueste Literatur aus postsowjetischer Zeit.

2013. 263 S. GB. 155 X 230 MM. | ISBN 978-3-412-21058-8



BIANKA PIETROW-ENNKER (HG.)

RUSSLANDS IMPERIALE MACHT

INTEGRATIONSSTRATEGIEN UND IHRE
REICHWEITE IN TRANSNATIONALER
PERSPEKTIVE

Der Band schließt an die aktuelle Imperiumsforschung an und widmet sich dem neuzeitlichen Russland bis in die Gegenwart. Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive werden an prägnanten Beispielen Integrationsstrategien untersucht, die die Macht des russischen Imperiums an dessen labilen Peripherien und auf internationaler Ebene sichern sollten. Im Fokus der Studien stehen dabei Symbolpolitiken, Kommunikations- und Erinnerungskulturen. Gleichzeitig wird gezeigt, inwiefern die russische/sowjetische Machtpolitik an ihre Grenzen stieß und welche Formen von Widerständigkeit sich herausbildeten.

2012. 398 S. 10 S/W-ABB. GB. 155 X 230 MM. | ISBN 978-3-412-20949-0



HOLM SUNDHAUSEN

**JUGOSLAWIEN UND SEINE
NACHFOLGESTAATEN 1943–2011**

EINE UNGEWÖHNLICHE GESCHICHTE
DES GEWÖHNLICHEN

Das Buch behandelt die Geschichte des sozialistischen Jugoslawien sowie die ersten beiden Jahrzehnte nach seinem Zerfall. Dank einer Fülle neuer Quellen lassen sich Ereignisse, Akteure und Strukturen dieses ungewöhnlich komplexen Landes, die Gründe seines Scheiterns, der anschließenden Gewalteskalation, die Kriegsfolgen und die Bedeutung des jugoslawischen Erbes verlässlich rekonstruieren. Neben den internen Faktoren werden die völkerrechtlichen Aspekte des Staatszerfalls, die Rolle des Auslands und die Weiterentwicklung des internationalen Strafrechts diskutiert. Die Anwendung vergleichender und interdisziplinärer Methoden ermöglicht es, (Ex-)Jugoslawien aus seiner lange betriebenen „Exotisierung“ herauszulösen: Was in dort passiert, kann unter ähnlichen Bedingungen überall passieren.

2012. 567 S. 40 S/W-ABB., 11 TABELLEN, 1 KT. GB. 170 X 240 MM.
ISBN 978-3-205-78831-7



August 1991: Panzer auf Moskaus Straßen, Ausnahmezustand, der sowjetische Staatspräsident unter Hausarrest. Der Putsch kommunistischer Hardliner gegen Michail Gorbatschow war dramatischer Höhepunkt der Perestrojka-Zeit und besiegelte den Untergang der Weltmacht Sowjetunion. Der Autor Ignaz Lozo räumt mit Verschwörungstheorien, Mythen und Spekulationen auf. Umfassend zeichnet er die Geschehnisse nach und legt die Hintergründe und Folgen dar.

»Ein Standardwerk, das international in den nächsten Dekaden Bestand haben wird.«

Prof. Dr. Jan Kusber

Ignaz Lozo, promovierter Osteuropahistoriker, arbeitete für das ZDF u. a. als Reporter im belagerten Sarajewo und in Moskau sowie als politischer Korrespondent in München. Er hat zahlreiche TV-Dokumentationen produziert.



ISBN 978-3-412-22230-7 | WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM